

# GEWALTFREI MITEINANDER



Intervention

## Intervention



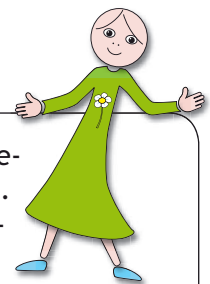
## Intervention

Intervention ist das Einschreiten im Anlassfall. Dies ist bei Gewalteskalation notwendig und kann durch verschiedene Maßnahmen auf persönlicher Ebene, auf Gruppenebene und auf Kindergarten-ebene geschehen.

### Gewalteskalation

Jeder Konflikt, ob gewalttätig oder nicht, verläuft anders. Wenn die Situation gewalttätig ist oder unmittelbar gewalttätig zu werden droht, muss man schnell handeln. Als erstes geht es darum, in die Auseinandersetzung einzugreifen und die Gewalt zu unterbrechen, um weiteren Schaden zu verhindern. Dann sollte man sich einen Überblick über die Situation verschaffen. Erst wenn sich die Beteiligten beruhigt haben, kann man mit ihnen den eigentlichen Konflikt aufarbeiten und nach Lösungen suchen. Nicht zuletzt muss geklärt werden, ob die Beteiligten gegen die Verhaltensregeln des Kindergartens verstoßen haben und, wenn ja, welche Konsequenzen ihr Verhalten nach sich zieht. Wie man genau vorgehen kann, hängt von den jeweiligen Umständen ab, z.B. wie weit der Konflikt schon eskaliert ist, wie viele daran beteiligt sind, was schon vorgefallen ist und wie gut man die Beteiligten kennt und einschätzen kann.

- Die Konfliktparteien beruhigen.
- Den Konflikt mittels Gesprächen aufarbeiten.
- Konsequenzen ziehen, wenn der Konflikt im Gespräch nicht aufgearbeitet werden kann.



Raphaela und Sabrina sitzen nebeneinander am Tisch und malen. Plötzlich nimmt Sabrina Raphaela den Zeichenstift weg und ver-spottet ihre Zeichnung, sie beginnen zu streiten. Raphaela beginnt zu weinen und verkriecht sich in eine Ecke. Die Pädagogin tröstet zuerst Raphaela, betrachtet die Zeichnung von ihr und unterstützt das Werk. Danach spricht sie mit Sabrina und auch mit ihr geht sie das Geschehene durch.



Folgende Schritte sollten nützlich bei Gewalteskalationen beachtet werden:

- In die Auseinandersetzung eingreifen, die Gewalt unterbrechen.
- Sich einen Überblick von der Lage verschaffen.
- Opferhilfe leisten.
- Signal an den Täter geben, dass sein/ihr Verhalten nicht in Ordnung war.
- Unterstützung holen.
- Zuschauende Kinder weg-schicken.

### Intervention

Einschreiten im Anlassfall

Gewalteskalation

Maßnahmen

Auf der persönlichen Ebene

- Gespräche mit den AusgrenzerInnen
- Gespräche mit den Ausgegrenzten

Auf der Klassenebene

Auf der Schulebene



## Maßnahmen zur Intervention

Die Hauptziele der Intervention sind, so weit wie möglich bestehende Täter-/Opfer-Probleme innerhalb und außerhalb der Kindergartenumgebung zu vermindern und die Entwicklung neuer Probleme zu verhindern, idealerweise vollständig zu beseitigen. Natürlich richtet sich die Aufmerksamkeit zunächst auf die „unmittelbare“ Gewalt, die „mittelbare“ muss jedoch auch zur Zielgruppe gehören.



**Es ist wichtig, den Kindern nach der Intervention Zeit zu lassen und erst dann mit den Konfliktgesprächen zu beginnen, damit die nötige Distanz zum Geschehen entsteht.**

## Gespräche mit den Ausgegrenzten

Typische Opfer sind ängstliche und unsichere Kinder, die nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen möchten. Die Kinder haben Angst, die Ausgrenzer in Schwierigkeiten zu bringen oder werden von ihnen sogar mit weiterer Gewalt bedroht, falls sie „petzen“. Deshalb erzählen sie nichts den Erwachsenen, auch nicht den Eltern. Daraus resultiert, dass die Opfer wirksam gegen Ausgrenzer geschützt werden sollen. Die Kinder müssen wieder darauf vertrauen, dass Erwachsenen ihnen jede gewünschte Hilfe geben können. Es ist von Vorteil, wenn PädagogInnen und Eltern zusammenarbeiten und ein häufiger Informationsaustausch stattfindet, um im gegebenen Fall die Verantwortung für die Lösung des Problems zu übernehmen.

## Auf der persönlichen Ebene

### Gespräche mit den AusgrenzerInnen

Wenn PädagogInnen wissen oder den Verdacht schöpfen, dass Gewalt in der Gruppe stattfindet, sollten sie sofort eingreifen. Es ist wichtig (nur wenn keine momentane Gewalteskalation besteht), unverzüglich Gespräche zwischen den gewalttätigen Kindern und dem Opfer herbeizuführen. Nach Einzelgesprächen mit allen verdächtigen AusgrenzerInnen kann es sinnvoll sein, sie als Gruppe zu versammeln. Es sollte ihnen klargemacht werden, dass weitere Gewalttätigkeiten nicht akzeptiert werden und dass Strafen bei jeder weiteren Gewalttat auferlegt werden. Die PädagogInnen haben es leichter, solche Maßnahmen umzusetzen, wenn sie schon in irgendeiner Form, wie z.B. Gruppenregeln, etc., eingeführt wurden. Zusätzlich zu Einzelgesprächen sind auch Gruppengespräche ein ausgezeichnetes Mittel, um sicherzustellen, dass die gewünschten Änderungen tatsächlich eintreten und von Dauer sind.



**Bei allen Gesprächen - sowohl mit den Ausgrenzern als auch mit den Ausgegrenzten - sollten möglichst viel offene Fragen („Warum...?“, „Wer...?“, „Wann...?“, „Wie...?“, „Wo...?“ etc.) gestellt werden, um die GesprächspartnerInnen zum Erzählen anzuregen.**



## Auf Gruppenebene

Im Anlassfall sollten die oben im Kapitel „Prävention auf Gruppenebene“ genannten Aktionen, wie Gruppenregeln gegen Gewalt, wenn sie im Vorfeld eingeführt wurden, als Interventionsmittel eingesetzt werden. Daneben sind auch Lob/Wertschätzung und Strafen/Konsequenzen aussprechen sehr wichtig um Gewaltsituationen zu deeskalieren und nachhaltig zu minimieren.

Eine der wichtigsten Methoden der Zusammenarbeit sind die Rituale, da Inhalte und Aktivitäten gemischt werden. Sie unterstützen das Gespräch. Gemein-

sam können z.B. „Stopp-Regeln“, das „Gespräch um eine Kerze“ oder „Stillsein auf Signal“ geübt werden. Wichtig sind auch gemeinsame Zeremonien der Versöhnung der Beteiligten.

Besondere Übungen wie „kooperatives Lernen“ und „gemeinsame Aktivitäten“ können für eine Entschärfung der Gewaltsituation hilfreich sein. Daneben sollte aber nicht vergessen werden, die Eltern in die Problematik aktiv einzubeziehen (siehe auch „Teil 3 - Elternarbeit“). Durch den ständigen Austausch an Informationen kann wesentlich mehr erreicht werden.



**Rituale und gewünschte Verhaltensweisen können in gespielten aggressiven Situationen eingeübt werden.**



Walker Jamie, Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule, 2006, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH&Co; Olweus Dan, Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun könnten, 3., korrigierte Auflage, 2004, Verlag Huber; Wolfram Wolf-Wedigo, Präventive Kindergartenpädagogik: Grundlagen und Praxis-hilfen für die Arbeit mit auffälligen Kindern, 1995, Juventa Verlag.